Nr. 2936 Freitag, 31 März (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Alger & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Ober-Postrath Schüller den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Lotterie-Einnehmer Naumann zu Landeshut und dem emeritirten Oberlehrer Dr. Garthe zu Köln den K. Kronenorden 4. Kl., dem Executor Hache zu Strehlen das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Unteroffizier Jeschke und dem Janitscharen Hebel die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität zu Berlin, Geh. Med.-R. Dr. Griesinger zum Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, so wie die Kreisrichter John in Steinau a. O., Graf v. Schweinitz in Militsch und Eispert in Strehlen zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen, den Rechtsanwalten und Notaren Flemming in Striegau und Dr. Grosch in Wohlau den Charakter als Justizrath, dem Salarienkassen-Rendanten Fellenberg in Oels den Charakter als Rechnungsrath und den Kreisgerichts-Secretairen Schiedek in Münsterberg und Böhm I. in Frankenstein den Charakter als Canzleirath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 30. März. Die Staatsregierung hat in der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen die bisherige sechsjährige Finanzperiode in eine zweijährige umgeändert wird. Die Vorlage wurde von der Kammer mit Beifallsbezeugungen aufgenommen.

München, 30. März. Im Abgeordnetenhause fand heute die Wahl des Präsidiums statt. Zum ersten Präsidenten wurde Professor Dr. Pözl mit 80, und zum zweiten Präsidenten Director Schloer mit 83 Stimmen gewählt. Der Candidat der Fortschrittspartei, Dr. Barth, erhielt bei der Wahl des ersten Präsidenten 31, bei der des zweiten 40 Stimmen.

Paris, 30. März. Wie aus Rom gemeldet wird, beklagte und rügte der Papst in der am letzten Montag an das Consistorium gehaltenen Ansprache das Verhalten des Kaisers Maximilian und sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß der Kaiser zu andern Gesinnungen gelangen werde. Der Papst belobte die Bischöfe der katholischen Welt, namentlich die Italiens, wegen des Eifers, den sie in der Vertheidigung der Religion und der Freiheit der Kirche, trotz der Dekrete der bürgerlichen Gewalten, an den Tag gelegt hätten.

Paris, 30. März. Nach dem so eben erschienenen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 10⅜, das Portefeuille um 23⅜, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 2½, die laufenden Rechnungen des Schatzes um 37, die der Privaten um 9⅜ Millionen Franken. Dagegen hat sich der Notenumlauf um 9⅜ Mill. Fr. vermindert.

Wien, 29. März. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft mäßig, die Haltung etwas matter, Creditactien 183,00, Nordbahn 178,00, 1860er Loose 93,00, 1864er Loose 88,20, Staatsbahn 199,80, Galizier 212,00.

Turin, 30. März. Der Senat hat den Gesetzentwurf zur Einführung der einheitlichen Gesetzgebung in Italien, welcher die Civilehe umfaßt, mit 70 gegen 34 Stimmen angenommen.

London, 30. März. Die Bank von England hat den Discont von 4½ auf 4 Procent herabgesetzt. Consols wurden bei Abgang der Depesche zu 89½ bis ⅝ notirt.

Newyork, 19. März. Der Congreß der Conföderirten ist vertagt worden; Negertruppen werden organisirt.

Die finanzielle Unmöglichkeit.

Als die von der Regierung beabsichtigte Heeres-Reorganisation auf die Tagesordnung kam, wurde ihr vor Allem entgegengehalten, sie sei finanziell nicht möglich, d. h. die dazu erforderlichen Mittel übersteigen die Steuerkräfte des Landes. Der Herr Regierungs-Commissar hat in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung geliefert. Er hat in Zahlen specificirt, was vor Allem geschehen müßte, um in den Etats der einzelnen Verwaltungszweige das nachzuholen, was bisher versäumt und deßwegen immer dringender nothwendig geworden ist. Rechnen wir nur die Posten zusammen, deren Verwendung die gegenwärtige, wie alle früheren Regierungen als dringend nothwendig anerkannt haben, so haben wir beinahe die Summe, mit welcher die Regierung bisher die Reorganisation thatsächlich, aber gegen den Willen des Abgeordnetenhauses und auf Kosten dieser dringenden Bedürfnisse durchzuführen begonnen hat.

Herr Mölle gab an, daß, wenn die Gehälter der Unter- und Subalternbeamten nur um den 10. Theil gegen bisher erhöht werden sollen, so seien dazu 2,300,000 Thlr. erforderlich. Ferner würden, wenn der Sold der Unteroffiziere und gemeinen Soldaten nur um 1 Sgr. täglich pro Kopf gehoben werden soll, 2 Millionen mehr, als bisher, dazu gehören. Dabei ist zu bemerken, daß diese Erhöhung nur für rund 166,700 Mann ausreichen würde. Nehmen wir hierzu noch die 500,000 Thlr., welche der Invaliden-Etat mehr erfordert, so haben wir zusammen 4,800,000 Thlr., die der Staat mehr verwenden müßte, um seinen dringenden Verpflichtungen wenigstens gegen einen Theil der unmittelbar in seinem Dienst beschäftigten Personen nachzukommen.

Der Elementarschullehrer ist dabei noch gar nicht gedacht. Wenn auch nach Art. 25 unserer Verfassung die Gemeinden in erster Reihe zur Aufbringung der Mittel für die Volksschulen verpflichtet sind, so ist doch der Staat wiederum nach demselben Artikel verpflichtet, im Fall nachgewiesenen Unvermögens der Gemeinden, für die Kosten subsidiär einzutreten, und diese Verpflichtung des Staats ist eine absolute, weil in demselben Artikel „der Staat den Volksschullehrern ein festes, den Lokalbedürfnissen angemessenes Einkommen gewährleistet.“ Die wohlhabenderen Gemeinden, namentlich die Städte, haben daher in den letzten Jahren nicht wenig zur Abhilfe gethan. Trotzdem aber erklärt die Regierung selbst (nach dem Generalbericht S. 61) zum diesjährigen Etatsentwurf, „daß eine nicht geringe Zahl der Elementarschulstellen unter den seit ihrer Gründung veränderten Umständen ihren Inhabern kein ausreichendes Einkommen gewährt und daß namentlich auch unter den emeritirten Elementarlehrern ein großer Nothstand obwaltet.“ Es ist also klar, daß nach den Eingeständnissen der Regierung selbst die Bestimmungen des Art. 25 bezüglich des Einkommens der Lehrer nicht erfüllt werden. Wir glauben, daß der Staat nicht gehörig in den vorhandenen Unvermögensfällen der Gemeinden, wie er verpflichtet ist, eintritt und das wird noch glaubhafter, wenn wir im Etat der Volksschulen an Staatszuschüssen nur 239,000 Thlr. ausgeworfen finden, während sämmtliche Ausgaben der Gemeinden für das Elementarschulwesen in Preußen auf ca. 10 Millionen sich berechnen. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß die Staatszuschüsse zu den Volksschulen erhöht werden müssen. Wie viel erforderlich ist, ist unsererseits nicht anzugeben, weil das zur Berechnung erforderliche Material uns gänzlich fehlt. Jedenfalls aber gehören dazu mehrere Hunderttausende. Herr Mölle rechnet sogar 3½ Millionen heraus, wenn jeder Elementarlehrer mindestens mit 400 Thlr. jährlich dotirt würde. Nehmen wir aber nur als nothwendig das Dreifache von dem, was jetzt der Staat zuschießt, also 750,000 Thlr. an und zahlen diese zu jenen oben angegebenen 4⅘ Millionen hinzu, so haben wir allein einen Mehrbedarf von 5½ Millionen, den Niemand, auch die Regierung nicht in Abrede stellen kann.

Entsteht dieser Mehrbedarf etwa aus neuen Einrichtungen? Ist es nicht die alt überkommene Zahl von Staatsdienern 2c., die in Folge der Steigerung der Lebensmittelpreise und der Steigerung der Löhne in allen Privatgewerben und Dienstverhältnissen diesen Mehranspruch von Gehalt und Löhnung mit Fug und Recht erhebt? Darf man wohl überhaupt in einem Staatshaushalt zu neuen Einrichtungen, wie man mit der Reorganisation des Heeres will, schreiten, ehe man die bis dahin vorhandenen nothwendigsten Bedürfnisse des Staats befriedigt hat? Wir glauben, das wäre eine Wirthschaft, die sich über kurz oder lang aufs empfindlichste rächen würde. Von den 7 Millionen, die bis jetzt die vom Abgeordnetenhause nicht gewollten Reorganisations-Einrichtungen mehr kosten, können 5½ Million trotz Erhöhung der Grundsteuer 2c. nur auf Kosten der nothwendigsten Bedürfnisse aufgebracht werden.

Und bei solcher Lage der Dinge soll die Reorganisation, wie die Regierung sie will, wirklich finanziell möglich sein?

Dabei haben wir hier von allen ebenfalls als dringend nothwendig anerkannten Mehrbedürfnissen in andern Verwaltungszweigen und von den fernerhin noch zu erwartenden Mehrkosten der Reorganisation gänzlich abgesehen. Zieht man diese, wie es geschehen muß, hierbei auch in Rechnung und bedenkt man ferner, daß das Bedürfniß nach einer Reform einzelner Steuern sich immer mehr geltend macht, so wird man, wenn man auch an sich der größte Anhänger der Reorganisation ist, zu dem Resultat kommen, daß sie in dem bisherigen Umfange, zumal bei dreijähriger Dienstzeit, schon aus finanziellen Gründen allein nicht durchführbar ist.

Dies in aller Klarheit und Objectivität nachgewiesen zu haben ist das unbestreitbare Verdienst des Generalberichts und der sich an denselben knüpfenden Verhandlungen des Abgeordnetenhauses. Und wenn die Regierung auch heute noch erklärt, den Forderungen des Generalberichts nicht Rechnung tragen zu können — wir sind überzeugt, ihr Widerstand kann kein lang dauernder sein. Sie wird tagtäglich mehr und mehr an die Befriedigung der immer dringender werdenden Bedürfnisse gemahnt werden.

Politische Uebersicht.

Wie die „K. Z.“ hört, wird in den nächsten Tagen der Finanzminister die Erklärung abgeben, daß die Staats-Regierung auf die von dem Abgeordnetenhause angenommenen Vorschläge des Generalberichts nicht eingehen könne, und es dem Hause anheimgeben, ob es nunmehr in die Budget-Berathung eingehen wolle.

Die Braut vom Richtplatz.

Russische Volksgeschichte.

Wer hätte bei uns nicht von dem Volksglauben gehört: man hole oder könne sich eine Braut „unter der Knute wegholen.“ Die Sache ist um so wunderlicher, da es kein Gesetz giebt, noch je gegeben hat, welches auch nur die Möglichkeit dieses Brauchs zuließe; und dennoch glaubt das Volk in ganz Rußland daran und erzählt die Ueberlieferungen wieder, die sich darüber erhalten haben. Hier ist eine derselben, die, wie alle ähnlichen, sich auf die Meinung gründet, daß, wenn sich Jemand finde, der im Augenblick, wo die Strafe an einer Verbrecherin vollzogen werden soll, öffentlich das Verlangen kund giebt, ihre Schuld zu decken, d. h. sich mit ihr zu vermählen, und die Verantwortung für sie zu übernehmen, die Strafe ihr sofort erlassen und die Begnadigte mit dem ihr vom Schicksal gesendeten Bräutigam gleich zum Traualtar geführt werde. Konnte nicht in der That Aehnliches, von der Sitte allein geheiligt, vor Alters stattgefunden haben, zu einer Zeit, wo die staatliche und gesellschaftliche Ordnung sich mehr auf Gebräuche, als auf geschriebene Gesetze gründete? — Folgendes erzählt unter Anderem die Ueberlieferung:

In einem unserer mittleren Gouvernements lebte in einem stattlichen Dorfe ein nicht unvermögender Bauer. Er hatte Familie und darunter eine Tochter mit Namen Daria. Dieses Mädchen zeigte von klein auf in ihrem Wesen viel Eigenthümliches. Einige nannten sie hartnäckig, selbst boshaft, während Andere behaupteten, gegen gute Menschen sei sie gut über alle Maßen, aber ihr Herz ertrage keine Beleidigung oder Ungerechtigkeit. Sie war, versicherte man, mitleidig und folgsam, wenn man sie nicht durch rohe Scheltworte, durch Verleumdung oder durch ungerechte und ihre Kräfte übersteigende Forderungen reizte. Als sie heirathsfähig wurde, war alles das bald vergessen und der gute Ruf Darias verbreitete sich in der ganzen Umgegend. Sie hatte schwarzes Haar und schwarze Augen, war für eine Bäuerin sehr weiß, groß und schlank, von äußerst lebhaften und ausdrucksvollen Zügen und wegen ihres gesunden und klaren Verstandes erhielt sie den Beinamen „Trumpfmädel“. Auch war sie als das arbeitsamste Mädchen im Dorfe bekannt; es ging ihr nicht allein, sondern flog ihr von den Händen; an die Arbeit machte sie sich stets unter Scherzen und Singen. Wenn aber zu Zeiten Daria aus Anlaß irgend einer Kränkung oder eines Unrechts verstimmt ward, so schwieg sie eine ganze Woche und wurde nicht eher die frühere lustige Sängerin, als bis sie ihrem Beleidiger die ganze Wahrheit ins Gesicht gesagt hatte.

Natürlich hatte ein solches Mädchen viele Bewerber. Es wird nun erzählt, Daria sei einem armen, elternlosen Burschen, der im Dorfe als Taglöhner lebte, geneigter gewesen, als all ihren anderen Anbetern; doch versteht es sich von selbst, daß Daria an einen solchen Freier nicht einmal denken durfte. Es fand sich ein Anderer, nach dem Herzen ihres Vaters und nach dem Geschmack ihrer Mutter: der Sohn des Amtsbezirksschreibers, ein junger Stutzer von stattlichem Aeußeren und hübschem Vermögen, aber zweideutigem Lebenswandel. Dieser Freier gefiel Daria durchaus nicht. Lange versuchte sie durch Bitten bei Vater und Mutter von ihm los zu kommen, und nannte ihn ins Gesicht einen Unverschämten, weil er nicht von ihr ablassen wollte; endlich aber mußte sie sich fügen und ihn heirathen, weil in solchen Fällen die Eltern allein entscheiden. Die Hochzeit wurde gefeiert; Daria's Freundinnen weinten allen Ernstes, und sprachen die Brautklagen nicht blos des Brauches und Anstandes halber, sondern weil das Mädchen sie dauerte.

Bald hieß es, daß Aksén und Daria nicht recht miteinander lebten. Daria wurde Mutter, und dieser Umstand, statt die jungen Eheleute zu versöhnen, trug im Gegentheil zu neuen Streitigkeiten bei, zu Streitigkeiten, die nur in der allerstumpfsten Existenz vergeben und vergessen werden können. Aksén, der von Neuem sich herumtrieb und trank, fing an, mit seiner Frau Händel zu suchen und ihr jenen armen Burschen vorzurücken, dessen vorhin Erwähnung geschah. Er wurde eifersüchtig auf sie, und nach Art solcher Leute zankte er mit ihr laut, ohne sich um zufällig anwesende Zeugen zu kümmern. Daria antwortete darauf mit stolzer Verachtung: er sei ein betrunkener Narr, und wisse selbst nicht, was er schwätze. . . . Da wollte Aksén üblichermaßen seine Frau schlagen, aber bei der ersten Drohung gerieth Daria in eine so entschiedene Entrüstung, daß ihm bange wurde, worauf er sich auf Anrathen seiner Cameraden mehr Muth antrank. Nachdem er dies gethan, näherte er sich Daria; aber es zeigte sich, daß er zu schwer geladen hatte. Daria kostete es keine große Mühe, ihn unter die Bank auf die für die Gänse bereitete Streu hinzustrecken, und das Brett mit Ausschnitten für die Hälse der Gänse vorzulegen. Dort schlief Aksén bis zum Morgen, erschrak nicht wenig, als er früh in einem Sarg erwachte, schämte sich, sein Abenteuer den Cameraden zu erzählen und war auf einige Zeit gebändigt.

Daria gebar einen Sohn. Eines Morgens ging der Mann in aller Frühe auf die Arbeit; Daria schlief noch. Ein fester, tiefer Schlaf hatte sie befallen, so daß sie, als sie ziemlich spät erwachte, Mühe hatte, sich zu besinnen, und sich selbst darüber wunderte. Ihre erste Bewegung war, nach dem Kinde neben sich zu fühlen; es war da, lag aber der Quere unter ihr. Eiskalt überlief es sie; sie sprang auf und faßte es in ihre Arme — es hatte keine Lebenswärme mehr. Sie hatte es im Schlafe erdrückt.

Daria that einen gellen Schrei; wild funkelten ihre schwarzen Augen, sie warf sich über das Kind und versuchte lange, lange, es mit ihrem Athem zu erwärmen; wiederum befühlte sie das Kind mit den Fingern, wiederum schrie sie wild auf und plötzlich überströmte sie es mit heißen Thränen. Nach und nach kamen Leute herbei, Nachbarn und Nachbarinnen. Die alten Männer und insbesondere die alten Weiber traten ein, machten laute Bemerkungen, schrien aus vollem Halse, näherten sich wiederholt der unglücklichen Mutter, besahen das Kind und versicherten, daß es nicht mehr am Leben sei. Eine sprach: „Wie konntest Du aber auch, Daria . . . Du mußtest so und so . . . das Kind weiter weg von Dir, an die Seite, höher hinauflegen . . . sieh, ich will Dirs zeigen . . .“ Eine Andere entschuldigte sie damit, daß es ihr erstes Kind und sie der Sache unkundig gewesen. Dabei besann man sich auf allerhand ähnliche Vorfälle, Geschehenes und Nichtgeschehenes und erzählte es mit allen Einzelheiten. Nachdem man sich satt geschwatzt, schickte man endlich nach dem Manne. Als Daria allein geblieben und nach dem betäubenden Lärm um sie her Ruhe eintrat, gerieth sie auf einmal in eine gewisse Unruhe und fieberhafte Bewegung. Ohne die Leiche des Kindes von ihrer Brust wegzunehmen, schlich sie leise an den Tisch und ergriff ein großes Brodmesser. Es schien nach allem, daß sie in ihrer bewußtlosen Verzweiflung Hand an sich legen wollte; aber sie ließ die Hand sinken und verlor sich im Anschauen ihres todten Kindes. In dieser Stellung befand sie sich noch, als Aksen eintrat, hinter ihm her die Schaar der Nachbarn und Nachbarinnen. Als Daria Geräusch hörte, fuhr sie zusammen und zog die Hand mit dem Messer hinter sich zurück, als wenn sie es verstecken wollte. Aksen trat ganz ruhig und gleichgiltig an sie heran, warf einen Blick auf die Leiche des Kindes, dann auf Daria und sprach, indem er sich abwendete: „Was ist's weiter! Ein Bastard weniger im Dorfe.“

Kaum hatte er das gesprochen, als er einen gellenden Schrei that und zu Boden fiel. Man sprang ihm bei: Aksón's ganzes Gesicht war mit Blut bedeckt, er athmete röchelnd;

In der gestrigen Sitzung der Militär-Commission des Abgeordnetenhauses rechtfertigte der Abg. Stavenhagen noch einmal sein Amendement. Die Kriege könnten jetzt nicht akute genannt werden, wie zur Zeit Napoleons I., und daß daher dieser Grund die Reorganisation nicht rechtfertigen könne. Auch würde selbst eine partielle Entwaffnung, wenn sie in den Nachbarländern erfolgte, die Last der Reorganisation bei uns nicht mindern, weil die Zahl der Cadres und die Bataillonsstärke nach der Ansicht des Kriegsministers unabänderlich seien. Major v. Hartmann bemerktte, daß jetzt allerdings 16 Handwerker per Bataillon und Schwadron zur Oekonomie-Commission gehörten, die nicht ins Feld rückten. Ueber den akuten Verlauf der Kriege lasse sich streiten; jedenfalls seien die Eisenbahnen und die verbesserten Feuerwaffen ein wesentliches Moment für die beschleunigte Entscheidung der Kriege. Nachdem der Abg. v. Bockum-Dolffs für sein Unter-Amendement (2jährige Dienstzeit) gesprochen, legte der Referent Abg. Gneist den Standpunkt der Regierung zu allen fünf Streitpunkten (Friedensstärke, Dienstzeit des Einzelnen, Zahl der Cadres, Stärke der Cadres und Verhältniß der Landwehr zur Linie) als einen solchen dar, der nicht die mindeste Concession gewähre. Die Regierung glaube zum Zwecke der Verständigung Alles geleistet zu haben, wenn sie dem Hause alle Jahre ein Gesetz vorlege, das in seinem Inhalt nicht die mindeste Concession gegen das Haus enthalte. Deshalb sei auch gegenwärtig keine Aussicht zur Verständigung vorhanden. Bei der Abstimmung wird das Amendement Stavenhagen mit allen Stimmen gegen 2, das von v. Bockum-Dolffs mit allen gegen 8 abgelehnt. (Die Stärke der Commission ist 21 Mitglieder, von denen jedoch heute einige fehlten.)

Vor der Abstimmung über § 1 der Vorlage machte Ref. Gneist geltend, daß dieser § nur den Schein einer angeblich großen Erleichterung für das Land enthalte, indem er zwar die drei letzten Jahre der Dienstzeit im 2. Aufgebot erlasse; diese seien aber gerade die allerleichtesten, und dafür werde die Dienstzeit in der schwersten Zeit, in der Linie, um 2 Jahre verlängert. — § 1 wird abgelehnt. Zu § 2 spricht Ref. Gneist für die Ablehnung, weil durch die Ausdehnung der Reservezeit die beiden jüngsten Jahrgänge der Landwehr, die ihre besten Kräfte enthielten, der Landwehr entzogen würden und diese dadurch wesentlich geschwächt werde; weil ferner die Bedingungen, unter denen die Regierung befugt sei, die Reserven zum stehenden Heere einzuziehen, so biegsam seien, daß es rein von der Regierung abhängen würde, selbst die vierjährige Dienstzeit bei der Cavallerie factisch durchzuführen. Seinem Sinne und Inhalte nach habe dieser Paragraphs genau die Bedeutung, wie die siebenjährige Dienstzeit in der französischen Armee. Referent wiederholt die hierauf bezügliche Forckenbeck'schen Amendements vom J. 1863 als Basis der Verhandlung mit der Regierung. Das vom Ref. Gneist wiederaufgenommene Forckenbeck'sche Amendement wird mit 12 gegen 5 Stimmen abgelehnt, der § 2 einstimmig abgelehnt, ebenso die übrigen §§.

Bei den der Flotte betreffenden Bestimmungen erklärt Major Hartmann, daß er für diesen Theil der Vorlage die Regierung nicht vertreten könne und daß ein Vertreter des Marine-Ressorts heute nur darum nicht erscheine, weil die Regierung eine so schnelle Erledigung der §§ 1—7 nicht erwartet habe. Aus diesem Grunde vertagte der Vorsitzende die Berathung. Schließlich erwähnen wir, daß gestern der Commission eine Petition aus dem Posenschen zur Berathung vorlag, in welcher eine Anzahl junger Leute Beschwerde führt, daß sie, obwohl zum einjährigen Freiwilligendienst vollständig qualificirt, dennoch für den dreijährigen Dienst ausgehoben worden seien, und zwar weil ihre Unbescholtenheit in Folge ihrer Theilnahme an der polnischen Insurrection in Zweifel gezogen worden sei. Einige von ihnen, die bei dem Aufstande verwundet worden, seien sogar in die Arbeits-Compagnien eingestellt, obgleich der Staatsanwalt ausdrücklich von einem Untersuchungsverfahren gegen sie Abstand genommen hatte. Die Petenten bitten, die Fassung der Militair-Novelle so zu beschließen, daß solche Unzulänglichkeiten für die Zukunft unmöglich gemacht würden. Ref. Abg. Gneist bemerkte, daß es in Bezug auf das hier gerügte Verfahren keiner neuen gesetzlichen Bestimmung bedürfe, dasselbe vielmehr auf Grund der vorhandenen Bestimmungen als ungesetzlich betrachtet werden müsse; Reg.-Commissar Major v. Hartmann erklärte, er sei nicht genau informirt; es sei ihm aber bekannt, daß das Verfahren der Militairbehörde in Posen vom Kriegsministerium gemißbilligt und die Remedur angeordnet sei. Uebrigens sei er bereit, auch über die Details in der nächsten Sitzung Mittheilungen zu machen.

Zu der heute stattfindenden Berathung über die Bank-Vorlage haben die Abg. v. Hennig, Michaelis und Faucher folgenden Zusatzantrag vorbereitet: Im Falle der Annahme des § 1 der Commissionsvorschläge (Filialen in Hamburg und in den Elb-Herzogthümern) resp. § 1 der Regierungsvorlage (Filialen außerhalb Preußens in ganz Deutschland) dem § folgendes letztes Alinea hinzuzufügen: „Sobald die preußische Bank von dieser Befugniß Gebrauch macht, tritt folgende Bestimmung in Kraft. Die Differenz zwischen der Summe der im Umlauf befindlichen Noten der preußischen Bank und der Summe ihres Metallbestandes an gemünztem Gelde und Silberbarren darf ferner die Summe von 60 Mill. Rp. pr. Cour. nicht übersteigen".

Die vereinigten Commissionen für Justiz und Handel haben gestern den ersten Theil des Gesetzentwurfs, betr. die Gerichtsbarkeit der Consuln, von § 7—21 erledigt, zum Theil in der von den Referenten (Abg. Röpell und Kannegießer) vorgeschlagenen Fassung.

Das Herrenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung die Wege-Ordnung für den Preußischen Staat in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung bei namentlicher Abstimmung mit 74 gegen 10 Stimmen an. (Wir kommen auf die Wegeordnung selbst und die Abänderungen des Herrenhauses später ausführlicher zurück.) Alsdann nahm das Herrenhaus das Berggesetz mit verschiedenen Aenderungen an. Schließlich brachte der Minister v. Selchow einen Gesetzentwurf zu einem Vorfluths-Gesetz für Neu-Vorpommern ein, welcher einer besonderen Commission von 15 Mitgliedern überwiesen wurde.

Die elfte Commission des Herrenhauses hat jetzt ihren Bericht erstattet über den Gesetzentwurf, die Aufhebung der §§ 181 und 182 der Gewerbeordnung (Coalitions-Freiheit der Arbeiter) betreffend. Die Commission stellt folgende Anträge: 1) (einstimmig) den Gesetzentwurf abzulehnen; 2) die nachstehende Resolution anzunehmen: In Betracht, 1) daß sich mit dem in immer größeren Dimensionen stattfindenden Emporwachsen industrieller Unternehmungen auch das Bedürfniß, sowohl im Interesse der Fabrikbesitzer, als der Fabrikarbeiter, immer mehr geltend macht, die Lebensstellung der letzteren, insonderheit durch längere Kündigungsfristen (!) ihrer Arbeits-Contracte, durch reichliche Dotirung der Unterstützungs-, Kranken- und Altersversorgungskassen Seitens der Fabrikbesitzer, Begünstigung von Consum-, Vorschuß- und Productiv-Vereinen der Fabrikarbeiter, so wie durch Bildung selbstständiger Armen-Verbände in den Fabrik-Bezirken, mehr als bisher geschehen, zu sichern, und die Zusammengehörigkeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr und mehr zu wecken und zu beleben; 2) daß es mithin eine der wichtigsten Aufgaben der K. Staatsregierung von der tiefeingreifendsten Bedeutung ist, diesem Bedürfnisse, soweit solchem durch die bestehende Gesetzgebung nicht genügend entsprochen wird, anderweitig Abhilfe zu verschaffen und Organisationen auf diesem Gebiete anzubahnen, welche geeignet sind, die Erreichung jener Ziele dauernd zu sichern; ist der Königlichen Regierung die Erwägung und Förderung dieser Zwecke angelegentlichst zu empfehlen; 3) die eingegangenen diesen Gegenstand betreffenden Petitionen der Staats-Regierung zur Erwägung bei dem vorliegenden Zwecke zu überweisen.

Das Interesse der Franzosen an den Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers ist in hohem Grade gestiegen. Bei Beginn der Adreßdebatten war die Tribüne ganz überfüllt und alle Zugänge von einer zahlreichen Menge belagert. Zuerst sprach Ollivier, er hielt, wie Einige sagen: eine Ministerrede, d. h. er entwickelte das Programm der neuen Mittelpartei, welche der napoleonischen Dynastie ergeben, dieselbe consolidiren will und zu dem Zwecke liberale Reformen im Innern verlangt. Das junge Frankreich klopft mit Ollivier's Hand laut an die Pforten des schweigsamen Mannes in den Tuilerien. Vor Allem fragt sichs jetzt, ob es Ollivier gelingt, eine große liberale bonapartistische Partei zu bilden; gelingt ihm dies, so würden die Folgen nicht ausbleiben. (Die Rede Ollivier's theilen wir in ihren wesentlichsten Theilen morgen früh mit)

Ueber den neuen französischen Minister des Innern, Lavalette, schreibt man der „K. Z.": Herr de Lavalette ist ein gemäßigter Liberaler, er war sehr intim mit dem Herzoge v. Morny und ist, wie dieser es gewesen, für die Allianz mit Rußland. In der römischen Frage steht er auf Seiten der September-Convention und in der inneren Politik ist er für langsame Reformen. Herr de Lavalette steht in sehr guten Beziehungen zum Prinzen Napoleon.

---

* **Berlin**, 30. März. Die Zoll-Conferenzen nahmen erst heute ihren Anfang. Vertreten waren Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Thüringen. Die Vertreter der übrigen Staaten werden erwartet.

* Die Bahnzüge, welche heute früh vom Rhein und Frankfurt a. M. hier eintreffen sollten, sind ausgeblieben und trafen wegen starken Schneefalls spät Nachmittags ein. Gleiche Störungen sind auch auf andern Bahnen in Süddeutschland 2c. eingetreten.

— In der zweiten Serie des Polenprozesses schreiten die Vernehmungen der Angeklagten langsam fort. Gestern wurde vernommen der frühere Abgeordnete Lieutenant a. D. W. v. Bentkowski aus Posen. Der Angeklagte ist aus dem Abgeordnetenhause nach Congreßpolen gegangen und bei Langiewicz als Stabschef eingetreten. In Oesterreich verhaftet, ist er wegen dieser Theilnahme am Aufstande, den er auf österreichisches Gebiet übergeleitet, zu einjähriger Kerkerhaft verurtheilt worden, welche Strafe er verbüßt hat. Demnächst nach Posen zurückgekehrt, ist er wiederum verhaftet und unter Anklage gestellt. Seine Betheiligung am Aufstande gab er zu, bestritt jedoch, daß derselbe gegen Preußen gerichtet gewesen sei. Langiewicz sei überhaupt zu sehr Militair und zu wenig Politiker gewesen, um über die Ziele des Aufstandes bestimmte Pläne gehabt zu haben. Der ausgesprochene Zweck des Aufstandes sei nur die Befreiung der russisch-polnischen Provinzen gewesen.

Stralsund, 27. März. (N. St. Z.) In der gestrigen Nacht ist ein so heftiger Schneefall eingetreten und hat heute bis gegen Mittag angehalten, daß Wege und Stege verschüttet sind und der Schnee in unseren Straßen fußhoch aufgehäuft liegt. Der heute früh um 5 Uhr hier abgehende Eisenbahn-Zug hat wiederum in Mizow, 2 Meilen von hier, Halt machen müssen, bis es den sehr energischen Anstrengungen gelungen ist, die Bahn frei zu machen.

Frankreich. Paris, 30. März. An der Börse ging das Gerücht, daß Thouvenel zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt sei.

— Der Autor der Reden des Labienus (s. d. Morgennummer), welcher sich zur Zeit in Brüssel aufhält und sich jetzt, nachdem Frankreich wegen seiner jüngsten Verurtheilung wenig Reiz für ihn hat, in Genf niederlassen will, erhielt vor einigen Tagen aus Paris ein Geschenk von 1500 Franken, um welche Summe ein Exemplar seiner Broschüre unter seinen Freunden versteigert worden war.

Danzig, den 31. März.

** Der vom Bau des Widderschiffs „Cheops" aus Bordeaux zurückberufene Schiffsbau-Ingenieur Hr. Hildebrandt ist gestern hier eingetroffen.

** In Folge des Ueberganges der Stationsgeschäfte von Hrn. Oberst Rode an den Contre-Admiral Hrn. Jachmann in Kiel wird das Bureau des Marine-Stations-Commandos von hier nach dort verlegt werden.

* Herr Kaufmann A. R. Skorka sah heute Vormittags gegen ½ 12 Uhr in der Nähe des Salvatorkirchhofes in der hochangeschwollenen Radaune einen Knaben mit den Fluthen kämpfen, der bereits dem Versinken nahe war. Hr. S. suchte von der Kirchhofseite aus das steile Ufer hinabzusteigen, um wenn möglich den Knaben zu erreichen. In demselben Augenblick sprang aber schon vom entgegengesetzten Ufer ein junger Militär, der Füsilier Krisch von der 11. Compagnie (welchen Regiments ist nicht bemerkt worden), nachdem er Helm und Waffenrock abgeworfen, in den Fluß und schwamm dem rasch forttreibenden Knaben nach. Plötzlich ver-

---

jetzt erst gewahrte man mit Schrecken, daß in seinem Halse ein großes Messer stak, welches fast bis an den Griff eingedrungen war. Niemand hatte bemerkt, wie das geschah; kaum der eine und der andere der Anwesenden hatte eine rasche Bewegung von Daria's Hand wahrgenommen. Ein Schrei des Schreckens erscholl im Hause Alsen's, dann auf der Straße, und wuchs bald zu einem vielstimmigen Geheul, welches sich durch das ganze Dorf und über die Felder verbreitete. „Daria hat ihren Mann erstochen", riefen die Begegnenden einander zu, über die Gasse, über Höfe, Verschläge und Hanffelder. Nach einer Viertelstunde gab der unglückliche Alsén wirklich seinen Geist auf.

Daria wurde in Ketten gelegt; die Untersuchung und die Rechtsprocedur nahm ihren Gang und wurde sehr schnell beendet, da die Sache eine sehr einfache war; die Aussagen der Zeugen und der Verbrecherin stimmten in Allem überein. Daria erklärte nur, daß sie sich nicht mehr deutlich besinne, wie es geschehen; wohl aber wüßte sie, wie sie ganz außer sich gerathen, als Alsén in Gegenwart Anderer ihr Kind mit einem Schimpfnamen genannt, und ihr selbst einen Makel angeheftet, welchen sie durch nichts verschuldet hätte. Diesen Vorwurf habe sie auch früher kaum zu ertragen vermocht; jetzt vollends habe er sie um alle Besinnung gebracht, und nur dunkel erinnere sie sich, was geschehen sei.

Daria wurde als des Mordes überführt und geständig zur Strafe auf offenem Markte verurtheilt. Der bestimmte Tag kam heran, und alle Anstalten waren auf dem Marktplatz der Gouvernementstadt getroffen, wo diesmal wegen der Messe eine Menge Volkes zusammenströmte. Wir wollen nicht die Einzelheiten der damals üblichen Vollstreckung solcher Urtheile beschreiben; sie sind allbekannt, und wer sie etwa nicht kennt, verliert nichts daran. Als die Verbrecherin herbeigeführt wurde, bemächtigte sich Mitleid und Schreck der zahllosen Menge. Es war ein junges Weib von 21 Jahren, schlank, stattlich, schön, trotz aller Leiden, die sie ertragen und noch zu erwarten hatte. Sie war ganz in ihr Schicksal ergeben und außer einer von Zeit zu Zeit wahrnehmbaren Angst war es nur die Scham vor der Schande, welche sie ihre Blicke zu Boden senken ließ. Man hörte sie viel und lange beten: sie klagte sich in allem an und sprach nichts zu ihrer Rechtfertigung. Todtenstille trat ein, als nach dem Trommelwirbel das Urtheil verlesen wurde. Kaum war die Unglückliche den Händen des Henkers übergeben, als von zwei entgegengesetzten Seiten aus der Menge zwei Männer hervortraten: der Eine im dürftigsten Bauernkleid, bleich, heftig erregt vor Angst und Bangen; der Andere in elegantem, feinem blauen Tuchrock mit seidenem Gürtel, einen Castorhut in der Hand, mit jungem, blühendem Gesicht. Der Erstere stürzte hastig vor zu denen, die von Amtswegen die Verbrecherin umgaben, und schon war er bis zu dieser selbst gedrungen; da traf er auf den Andern, der ihm zuvorgekommen, und die Amtspersonen bereits gegrüßt hatte. Der arme Jakow (er war es) blieb furchtsam und unschlüssig stehen; er hörte deutlich den sich verbeugenden jungen Mann im Tuchrock ausrufen: „Um Christi und der ewigen Erlösung willen, Gnade! Ich bin entschlossen, sie zu meinem Weib zu nehmen." Dieses unerwartete Einschreiten eines fremden jungen Mannes überraschte Alle; die Leute sperrten den Mund auf, man hätte eine vorbeisummende Fliege hören können. Der Bursche im blauen Tuchrock wurde gefragt, was er wollte; er wiederholte laut und deutlich dasselbe: „Um Christi und der ewigen Erlösung willen, Gnade! Ich bin entschlossen, die Unglückliche zu meinem Weibe zu nehmen." Da erst rauschte es auf wie ein Meer, und Reden, Gebete, Freudenrufe erschütterten die Luft. Keine Mütze blieb auf dem Haupte. Alles bekreuzte sich.

Der junge Bursche stand ruhig und heiter in Erwartung der Entscheidung. Es war der Sohn eines wohlhabenden Handelsbauern aus dem benachbarten Kreise. Sein Vater und seine Muter hatten beschlossen, ihn mit einer Bürgerstochter zu verheirathen, die auf Grund verschiedener Berechnungen ihnen gefiel, ihrem Sohne Terenti aber so sehr zuwider war, daß er beinahe ins Wasser gegangen wäre, um sie los zu werden. Vom Vater in Geschäften auf die Messe geschickt, hatte er früher schon von der Begebenheit gehört, welche im ganzen Gouvernement so viel Aufsehen erregte, und nun sah er sich ganz unerwarteter Weise plötzlich der schönen Verbrecherin gegenüber; blitzschnell zuckte der Gedanke durch seinen entschlossenen Kopf: Wie, wenn ich unter der Knute weg mir dieses junge Weib holte! Würde sie mir nicht eine treue und gehorsame Gattin sein, und mich bis an den Tod lieben oder doch wenigstens mir zugethan sein? Diese Aermste . . . sieht eine Missethäterin so aus? Der Teufel führte ihre Hand, als Schmerz und Empörung ihren Geist verdunkelten. Ist denn die mir Verhaßte, die mein Elend wird, so viel werth, als sie? Und jener werde ich nicht entgehen. Mit einem ehrlichen Burschen getraut, wird Daria selbst wieder ehrlich; ich reise mit ihr fort; mag der Vater alles Geld für sich behalten, ich jage nicht danach. . . . Dieser Gedanke bemächtigte sich seiner in einem Augenblick dermaßen, daß er sich desselben nicht mehr entschlagen konnte. Muthig trat er vor, und nachdem er sein Vorhaben kund gethan, athmete er frei auf, wie wenn er eine Centnerlast von sich abgewälzt.

Man erkundigte sich, wo er her sei, ob er etwa verheirathet oder ein Verwandter der Verbrecherin. Terenti suchte und rief sogleich Zeugen auf; deren Aussage war befriedigend. Die Obrigkeit überlegte und sprach: „Sei's denn, was Gott beschlossen hat, kann Niemand wenden."

Auf der Stelle wurde das so unerwartet verlobte Paar zur Trauung geführt. Daria hob während der ganzen Zeit die Augen nicht in die Höhe, und sah weder ihren Verlobten, noch ihren Mann an. Das Volk lärmte freudig, strömte dem ungewöhnlichen Paare nach und geleitete dasselbe erst zur Kirche und dann von der Kirche bis ans Stadtthor. Von Mehreren wurde ihnen Geld zugeworfen, Terenti aber zog den Hut, dankte freundlich ablehnend und gab das Geld den Bettlern. Ein fremder Kaufmann ließ sich von dem allgemeinen Jubel so weit hinreißen, daß er dem Volke einen Schmaus bereitete, indem er Alle mit Brezeln tractirte, und dabei rief er Hurrah bis zur Heiserkeit und Erschöpfung. Terenti, der im eigenen Wagen zur Stadt gekommen war, verließ in demselben mit seiner jungen Frau die Stadt. Sie sprach kein Wort zu ihm. Als sie endlich im freien Felde waren, hielt er das Pferd an und sagte: „Nun, Dariechen, gieb mir die Hand. Nicht wahr, wir wollen mit einander leben?" Sie sank ihm zu Füßen, umfaßte seine Knie, und jetzt erst, nach langer unerträglicher Pein, brach sie in Thränen aus.

Terenti hob sie auf. — Das Alte muß vergessen sein, sagte er, wir fangen ein neues Leben an. Aber wo fahren wir nun hin? Nach Hause kann ich nicht; ob mich meine Eltern jetzt annehmen, weiß Gott; in Jahr und Tag werden sie sich wohl erbitten lassen, aber jetzt kann ich nicht zu ihnen. Fahren wir nach Deinem Dorfe zu Deinen Eltern; geht das?

— Warum nicht! sagte Daria, fest und muthig ihrem Manne ins Gesicht blickend. In Gottes Namen laß uns hinfahren.

Der Empfang von Seiten des Schwiegervaters und der Schwiegermutter war der freudigste. Terenti's Eltern aber ließen ihn zwei Jahre nicht vor die Augen. Er aber griff inzwischen zum Pflug, und arbeitete beim Schwiegervater; auch Daria machte sich in früherer Weise an die Arbeit und die ging ihr trefflich von Statten. Endlich, als Terenti's Vater erkrankte und sich dem Tode nahe glaubte, wünschte er mit seinem Sohne und seiner Schwiegertochter sich auszusöhnen. Es wurde nach ihnen geschickt, und kaum hatten die Alten Daria gesehen und sie einigermaßen kennen gelernt, als sie sie lieb gewannen und sich nicht mehr von ihr trennen wollten. Daria aber soll eine so musterhafte Frau und Tochter gewesen sein, daß sie noch jetzt, wo diese Begebenheit sich nur als dunkle alte Sage erhalten hat, in jenen Gegenden allen Frauen und Bräuten als Vorbild hingestellt wird.

(Nach der „Nord. Revue".)

schwanden Beide unter dem Wasser; man glaubte sie verloren; da taucht endlich der muthige Schwimmer wieder auf, in der Faust den scheinbar leblosen Knaben haltend. Mit größter Anstrengung schwamm er nun stromaufwärts mindestens 20 Schritte auf Herrn S. zu, der an einem Strauche sich festhaltend, den Verunglückten ihm abnahm. Herr S. besorgte sofort eine Droschke, um den durchnäßten edlen Retter und den ins Leben bald wiederkehrenden Geretteten nach Hause bringen zu lassen.

* Vorgestern Nachmittag kam ein unbekannter Mann in den Husarenstall auf Langgarten und bat den dienstthuenden Sergeanten um einen Trunk Wasser. Als ihn dies verabreicht worden war, entfernte sich der Sergeant auf wenige Minuten und fand bei seiner Rückkehr den fremden Mann todt an der Erde liegen. Die Leiche wurde zur Ermittelung der Persönlichkeit in polizeilichen Gewahrsam genommen.

* Zwei Observaten stahlen gestern in Stadtgebiet ein zum Trocknen ausgehängtes Hemde. Sie wurden verfolgt, eingeholt und verhaftet.

* Ende v. M. wurde hier auf dem Schiffe „Henriette" mittelst Einbruches ein bedeutender Diebstahl verübt. Jetzt ist es gelungen, die Diebe und Hehler, 5 an der Zahl (meist schon mehrfach bestraft), zu ermitteln und zu verhaften, auch den größten Theil der gestohlenen Gegenstände wieder zu erlangen.

* Vorgestern Abend wurden aus dem Flur eines Hauses der Gr. Schwalbengasse eine ziemlich bedeutende Partie Leinenzeug und Kleidungsstücke mittelst Einschleichens gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, die Diebe zu ermitteln.

* Einem Dienstmädchen wurden gestern aus unverschlossenem Bodenraum eines Hauses in der Hundegasse eine Menge werthvoller Wäsche und Kleidungsstücke, darunter ein Doublestoff-Mantel, 16 Thaler werth, gestohlen. Ein anderes Dienstmädchen in demselben Hause ist dieses Diebstahls so dringend verdächtig, daß sie verhaftet worden ist.

* Vier Stück in der Thornschen Gasse gefundene Bohlen von 8 Fuß Länge können zur Ermittelung des Eigenthümers im Hofraum des Maurermeisters Herrn Pasdach in Augenschein genommen werden.

* Einem Arbeiter, welcher gestern seinen Umzug in eine andere Wohnung ausführte, sind von dem Handwagen, während er einen Theil seiner Habe in das Haus trug, einige Tücher gestohlen worden.

* Drei Buben unter 15 Jahren stahlen gestern aus einem Hofraume der Seifengasse auf der Speicherinsel Lumpen im Werthe von ca. einem Thaler. Zwei wurden ergriffen und verhaftet, der dritte entkam.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz per Handkahn nur bei Tage; Czerwinsk und Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage.

* Das Conzert des Violin-Virtuosen Herrn Miska Hauser, unter Mitwirkung des K. Musikdirectors Herrn Markull und des Pianisten Herrn L. Haupt, findet morgen Abend im Apollosaale des früheren Hotel du Nord bestimmt statt.

* Der „G." theilt mit, daß die Königl. Regierung zu Marienwerder das Geld, welches 1855 für die durch Ueberschwemmung Verunglückten gesammelt wurde, jetzt an die Niederunger zu Meliorationen, Schleusenbauten ꝛc. vertheilen will. (Ausführlicheres darüber morgen.)

† Pr. Stargardt, 30. März. Die heutige Schwurgerichtssitzung behandelte zwei Fälle: 1) Der Besitzer Friedrich Ziese aus Kartowo wurde wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Gewalt mit einem Mädchen unter 14 Jahren, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. 2) Gegen die Dienstmagd Marianne Claassen zu Berent wegen Versuchs vorsätzlicher Tödtung ihres unehelichen Kindes. Die ꝛc. Claassen ist 29 Jahre alt und hat drei uneheliche Kinder geboren. Am 4. Juli 1861 gebar sie das zweite Kind und vergrub dasselbe in einem Erbsenfelde im Sande. Das Kind wurde jedoch noch lebend gefunden und erhielt nach dem Fundorte den Namen Paul Grochowski. Das Kind verstarb jedoch nach wenigen Monaten, ohne daß die Angeklagte hat überführt werden können, es sei ihr Kind gewesen; erst in der Untersuchung hat sie dies zugestanden. Am 17. November v. J. gebar sie um 1 Uhr Mittags wiederum einen Knaben hinter der Scheune ihres Brodherrn und vergrub ihn im bereits gefrorenen Acker. Nach einer Stunde wurde die That entdeckt. Das aufgefundene Kind nahm die C. in ihre Arme und steckte es in der Stube sogleich in eine heiße Ofenröhre, um es angeblich aufzuthauen. Die Hebamme aber entfernte das Kind sogleich aus der Röhre und es gelang ihr, dasselbe ins Leben zurückzurufen; das Kind lebt heute noch. Die Claassen wurde ebenfalls für schuldig befunden des Versuchs der vorsätzlichen Tödtung und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Graudenz, 29. März. (G.) Das Weichseleis rückte gestern um etwa 20 Fuß; auch zeigen sich bedeutende Sprünge in der Eisdecke. Da indeß das Wasser immer noch im Sinken ist — es markirt etwa 7 Fuß — läßt sich über den Aufgang des Eises keine Vermuthung aufstellen.

± Thorn, 30. März. Während der Insurrection im Nachbarlande überschritten viele diesseitige Staatsangehörige, meist junge und unerfahrene Leute, die Grenze, um sich jenseits derselben an dem Kampfe zu betheiligen. Ein guter Theil von diesen Personen ist gefallen, nicht selten in der Nähe der Grenze, aber Viele von ihnen wurden gefangen und nach Sibirien geschickt. Russischerseits werden diese Gefangenen nach Preußen heimgeschickt. Am vorigen Montag trafen von ihnen 2, am folgenden Tage 8 hier ein, um sich in ihre Heimatsörter zu begeben, und machten dieselben die Mittheilung, daß die russische Regierung alle gefangenen Preußen heimsenden wolle. — Zum „Pestalozzi-Verein für die Provinz Preußen" haben 18 hiesige Bewohner ihren Beitritt erklärt und in Summa einen Jahresbeitrag von 20 Rg. gezeichnet. Unter den Beigetretenen sind alle Confessionen vertreten. Die Beitritts-Liste ist noch nicht geschlossen. — Gestern wurde in Gorske (Ortschaft unterhalb Thorn) der landwirthschaftliche Verein für die Grundbesitzer in den Niederungsortschaften des Kreises Thorn gegründet. — Das Wasser im Weichselstrom fällt von Tag zu Tag. Außerdem haben wir seit gestern einen kalten Regen. Beide Umstände bezeichnet man als sehr günstig für die hiesigen Brücken, da sie die Gefahr einer starken Beschädigung derselben durch den Eisgang erheblich verringern.

— (G.) Strasburg. Der Magistrat hat ein Bittgesuch an den Herrn Oberpräsidenten wegen Beschleunigung der Vorarbeiten Behufs Schiffbarmachung der Drewenz gerichtet. Wie verlautet, ist darauf der Bescheid dahin ergangen, daß diese Arbeiten, welche lediglich durch den polnischen Aufstand unterbrochen sind, nunmehr wieder in Angriff genommen und kräftig fortgesetzt werden sollen.

Königsberg. (K. H. Z.) [Wahl.] Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat in Stelle des vom Könige nicht bestätigten Herrn Emil Steppan den Herrn Commerzienrath Warkentin zum technischen Mitgliede des Commerz- und Admiralitäts-Collegiums gewählt.

* Königsberg. Der Streit in Sachen der Königsberger Privatbank erregt die Aufmerksamkeit des Publikums im hohen Grade. Angeregt wurde die ganze Angelegenheit durch einen Artikel der „K. H. Z.", in welchem ein Vergleich zwischen der Danziger und der Königsberger Privatbank angestellt und in welchem die Verwaltung der Danziger gegenüber der Königsberger in sehr anerkennender und rühmender Weise besprochen wurde. Spätere Artikel griffen besonders den Verwaltungsrath der Königsberger Bank an. Die Firmen, welche, wie erwähnt, zum 6. April eine Versammlung behufs Gründung einer neuen Bank berufen haben, sind die Herren: Heinr Berent, Gebr. Hirschfeld u. Graf, Robt. Kleyenstüber u. Co., W. Leo's Söhne, Oppenheim u. Warschauer, Gebrüder Stettiner, S. A. Samter, Stephan u. Schmidt, Hermann Warkentin.

* Der Privatdocent Dr. med. Ernst Neumann ist zum Kreis-Wundarzt des Stadtkreises Königsberg ernannt worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. März 1865. Aufgegeben 2 Uhr 18 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

Roggen flau,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	85½	85¾
loco	36½	37½	Westpr. 3½% do.	85¼	85¼
März	36⅛	37	— do. 4% do.	—	94⅜
April-Mai	35⅝	36½	Preuß. Rentenbriefe	98¾	98⅝
Rüböl März	12 1/12	12⅙	Oestr. National-Anl.	70⅝	70⅜
Spiritus do.	13⅔	13⅚	Russ. Banknoten	79¾	80
5% Pr. Anleihe	106	106¼	Danzig. Pr.-B.-Act.	111½	—
4½% do.	102⅜	102⅜	Oestr. Credit-Actien	84¼	83¾
Staatsschuldsch.	91¾	91⅝	Wechselc. London	—	6. 22¾

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 30. März. Getreidemarkt. Weizen Loco-Lieferung bei mäßigem Umsatz fester. April-Mai 5400 Pfund netto 96½ Bancothaler Br., 95½ bez. und Gd. Roggen ab Auswärts fester gehalten, nur wenig gehandelt. April-Mai 5100 Pfund Brutto 80½—81 bez. u. Br., 80½ Gd., Termine lebhaft. Oel sehr stille, Mai 26⅛, October 26. Kaffee stilles Geschäft.

London, 30. März. Consols 89⅝. 1% Spanier 40¾. Sardinier 78. Mexikaner 26¾. 5% Russen 88½. Neue Russen 89½. Silber —. Türkische Consols 54¼. 6% Ver.-St. pr. 1882 56¼. — Schönes Wetter.

Der Dampfer „Diamond" ist vom Cap der guten Hoffnung in Falmouth und der Dampfer „Atrato" mit 2.274,809 Dollars an Contanten aus Westindien in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 30. März. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Stimmung besser und Preise etwas fester.

Amerikanische 14½, Dhollerah 11½, Domra 10½, Bengal 6, Scinde 5½.

Paris, 30. März. 3% Rente 67, 55. Italienische 5% Rente 65, 20. 3% Spanier 43⅛. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 435, 00. Credit-mob.-Actien 847, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 541, 25. — Das Geschäft war ohne Leben, die Haltung matt; dieselbe befestigte sich indeß schließlich auf die Nachricht von der Herabsetzung des Diskonts Seitens der Bank von England.

Danzig, den 31. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123 — 125/26 — 128/29 — 130/1/2 ℔. von 52/55/58—60/64—66/67½—69/70/71½ Sgr. nach Qualität pr. 85℔.

Roggen 120/4—126/8/30 ℔ von 38/39½ — 40/41/41½ Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 40—48 Sgr., bis 50 Sgr. für trockene.

Gerste, kleine 104/106—110/12℔. von 28/29—31/32 Sgr., große 110—118/119℔. von 29/30/35 Sgr.

Hafer 20—24 Sgr.

Spiritus 13 11/12—14 Rg. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: milde Luft. Wind: O. Der heutige Weizenmarkt war entschieden matt, zu gestrigen Preisen zeigte sich keine Kauflust und konnten nur 60 Lasten mühsam abgesetzt werden. 129℔ alt bunt fl. 435, 125℔ hellbunt fl. 390, 126℔ desgl. fl. 400 pr. 85℔. — Roggen fest, 126/7℔ fl. 245 pr. 81⅚℔. Auf Lieferung April-Mai a fl. 245, pr. Juni-Juli a fl. 250, 123℔ sind ca. 120 Last gehandelt. — Weiße Erbsen fl. 285 pr. 90℔. — Spiritus 14 Rg. bezahlt.

Königsberg, 30. März. (K. H. Z.) Wind: O. + 3½. Weizen in fester Haltung, hochbunter 115/130 ℔ 45/74 Sgr. Br., 118/123/124 ℔. 53½/61 Sgr. bez., bunter 110/128 ℔. 40—70 Sgr. Br., 124/125 ℔. 54½ Sgr. bez., rother 115/128 ℔. 45/68 Sgr. Br., 111/124 ℔. 44/57 Sgr. bez. Roggen fest, loco 110/120/126 ℔. 34/39/43 Sgr. Br., 117/120/123/124 ℔. 36—37/40 Sgr. bez.; Termine fest, 80℔. pr. Frühj. 41 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd., 120℔. pr. Mai-Juni 41 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd., 80 ℔ pr. Sept.-Oct. 44½ Sgr. Br., 43½ Sgr. Gd., 45 Sgr. bez. Gerste behauptet, große 101/102/107/108 ℔. 25/31½ Sgr. bez., kleine 95/105 ℔. 26/34 Sgr. Br., 103℔. 32 Sgr. bez. Hafer still, loco 70 85 ℔. 24/33 Sgr. Br., pr. Frühj. 50 ℔. 26 Sgr. Gd. Erbsen geschäftslos, weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br., 41 Sgr. bez. Leinsaat flau, feine 108 112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr. Br., ordinäre 96/106℔. 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/28 Rg., weiße 9/22 Rg. pr. Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rg. pr. Ctr. Br. Leinöl 12⅔ Rg., Rüböl 12⅔ Rg. pr. Ctr. Br. Leinkuchen 57/65 Sgr., Rübkuchen 54/55 Sgr. pr. Ctr. Br. Spiritus pr. 8000 pCt. Tralles in Posten von mindestens 3000 Quart; den 30. März loco Verkäufer 14⅓ Rg., Käufer 14 Rg. o. F.; pr. März Verkäufer 14⅓ Rg., Käufer 14 Rg. o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 15¾ Rg., Käufer 15¼ Rg. incl. F.; pr. Mai bis incl. Aug. Verkäufer 15⅓ Rg. ohne Faß in monatlichen Raten; pr. Mai bis incl. Aug. Verkäufer 16½ Rg. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 30. März. (Ostſ. Ztg.) Weizen etwas höher bezahlt, loco pr. 85 ℔ gelber 47—56 Rg., 83/85 ℔. gelber pr. Frühj. 56¼, ½ Rg. bez. u. Br., Mai-Juni 57 Rg. Br., Juni-Juli 57¾ Rg. Br., Juli-Aug. 58½ Rg. bez., Sept.-Oct. 59½ Rg. bez., Br. u. Gd. — Roggen behauptet, pr. 2000 ℔. loco 35—36½ Rg. bez., Frühj. und Mai-Juni 36⅛, 36 Rg. bez. u. Gd., Juni-Juli 37 Rg. bez., Juli-Aug. 38 bez., Sept.-Oct. 39½ Rg. bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Erbsen, Futter- pr. Frühj. 45 Rg. bez. — Rüböl matter, loco 12 1/12 Rg. Br., April-Mai 12 1/12, 1/24 Rg. bez., Mai-Juni 12 1/12 Rg. Br., Sept.-Oct. 12¼ Rg. bez. u. Br. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 13⅜ Rg. bez., Frühj. 13⅔, ⅝, 7/12 Rg. bez., ⅔ Rg. Br., Mai-Juni 13¾ Rg. Br., Juni-Juli 14 1/12 Rg. Br., 14 Rg. Gd., Juli-Aug. 14½, 11/24 Rg. bez., 5/12 Rg. Br — Reis, f. mittel Arracan 5½ Rg. tr. bez.

Berlin, 30. März. Weizen pr. 2100 ℔. loco 45 — 61 Rg. nach Qual., gelb. uckermärk. 53 Rg. ab Bahn bez., weiß. poln 61 Rg. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000 ℔. loco 81/83℔. 37½ Rg. frei Haus bez., März 37 Rg. Br, Frühj. 36¾ — ⅝ — ⅞ — ⅜ Rg. bez. u. Gd., ½ Rg. Br., Mai-Juni 36¾ — ⅝ — 37 — 36½ Rg. bez. u. Br., ⅜ Rg. Gd., Juni-Juli 37¾—38—37½ Rg. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 38¾ — ½ Rg. bez. u. Br., ¼ Rg. Gd., Sept.-Oct. 39¾—½ Rg. bez. — Gerste pr. 1750 ℔. große 27 — 33 Rg., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔ loco 22—25 Rg., März 22¾ Rg. bez. u. Br., März-April do., Frühj. 22¾ Rg. bez. u. Br., Mai-Juni 23 Rg. Br., Juni Juli 24 Rg. Br, Juli-Aug. 24¾ Rg. bez., Sept.-Oct. 24⅞ Rg. bez. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochw 45 — 52 Rg., Futterw. 42 — 45 Rg. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 12¼ Rg. Br., März 12⅙ Rg. Br., März-April do, April-Mai 12⅙ — 5/24 — ⅛ Rg. bez. u. Gd., ⅙ Rg. Br., Mai-Juni 12 5/24 — ¼ — 5/24 Rg. bez. u. Br., ⅙ Rg. Gd., Juni-Juli 12⅓ Rg. bez., Juli-Aug. 12⅓ — ⅜ Rg. bez., Sept.-Oct. 12⅜ — ⅓ Rg. bez., Br. u. Gd. — Leinöl loco 12⅔ Rg. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13 19/24 Rg. bez., März 13¾ — ⅚ Rg. bez u. Br., ⅚ Rg. Gd., März-April do., April-Mai 13¾ — 11/12 — ⅚ Rg. bez. u. Br., 19/24 Rg. Gd., Mai-Juni 13 11/12 — 14 — 13 11/12 Rg. bez. u. Br., ⅞ Rg. Gd., Juni-Juli 14⅓ — 5/12 — ⅓ Rg. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 14⅔ — ⅚ — ⅔ Rg. bez, Br. u. Gd., Aug.-Sept. 14 23/24 — 15 — 14 11/12 Rg. bez u. Gd., 15 Rg. Br., Sept.-Oct. 15⅙ — 1/12 Rg. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3½ Rg., Nr. 0. u. 1. 3½ — 3⅓ Rg. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2 7/12 Rg., Nr. 0. u. 1. 2 19/24 — 2½ Rg. pr. Ctr. ohne Steuer. — Zu behaupteten Preisen ziemlich belangreicher Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	335,80	+ 1,8	ONO. mäßig, bewölkt.
31	8	338,38	+ 2,6	O. do. do.
	12	339,26	+ 4,8	S. do. do.

Witterungsberichte. 30. März.

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
6	Memel	335,5	1,6	O	mäßig	bedeckt. Gestern Abend Regen.
7	Königsberg	335,2	1,4	O	schwach	bedeckt.
6	Putbus	333,8	—0,3	N	stark	bedeckt.
7	Köslin	334,6	0,6	NO	s. schwach	starker Nebel.
6	Stettin	335,1	0,8	NO	schwach	bedeckt.
	Berlin	332,9	0,8	N	mäßig	Schnee u. Reg. Gestern ununterbrochen Schnee.
	Posen	331,2	—0,6	O	s. schwach	trübe.
	Breslau	328,7	—4,0	SO	schwach	trübe, Reif.
	Köln	335,8	—0,9	NNW	schwach	trübe, etwas Schnee.
8	Paris	340,3	—1,1	N	schwach	bedeckt.
	Helsingfors	338,2	—0,5	O	schwach	bed., Schnee.
	Petersburg	334,8	0,1	S	mäßig	bewölkt.
	Riga	336,5	3,1	SO	schwach	bedeckt.
	Moskau	336,6		Windst.		heiter.
	Stockholm	3 8,5	—3,8	NNO	schwach	trübe.
	Gröningen (29.)	339,0	0,8	NW	schwach	schön.
	Christiansund	338,4	2,8	W	schwach	trübe.

Berliner Fondsbörse vom 30. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	101½ G
Aachen-Mastricht	—	4	43¼-½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	118 B
Bergisch-Märk. A.	6⅚	4	137⅞ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	191 bz
Berlin-Hamburg	7½	4	142 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	215½ bz
Berlin-Stettin	8½	4	134½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	73 bz
Bresl.-Schew.-Freib.	7½	4	143 bz
Brieg-Neiße	4½	4	90¾ B
Cöln-Minden	12 11/12	3½	207½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1¾	4	62¾ bz
do. Stamm-Pr.	4⅚	4½	88 B
do. do.	5	5	93½ bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	148½ B
Magdeb.-Halberstadt	22⅝	4	228¼ bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	258½ B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	131 bz
Mecklenburger	2½	4	87½ B
Münster-Hammer	4	5	96½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	97 G
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	84½ b

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	78-77⅞-¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅓	3½	168 bz
" Litt. B.	10⅓	3½	147½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	116¾ ½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	79½ bz
Rheinische	6	4	112 bz
do. St.-Prior.	6	4	115 B
Rhein-Nahebahn	0	4	31 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	103½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	78½ B
Stargard-Posen	4½	3½	96¾ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	144⅝ bz
Thüringer	7½	5	134 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10 1/20	4½	146½ bz
Berl. Kassen-Verein	8	4	130 G
Pom. R. Privatbank	—	4	100 bz u G
Danzig	7½	4	111½ G
Königsberg	6¾	4	109½ B
Posen	7	4	101 et bz
Magdeburg	5 9/10	4	102 G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	103¼ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	111¾
Oesterreich	—	4	83½-¾ bz u G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102⅜ bz
Staatsanl. 1859	5	106⅛ bz
Staatsanl. 50/52	4	98½ bz
54, 55, 57	4½	102⅜ bz
do. 1859	4½	102⅜ bz
do. 1856	4½	102⅜ bz
do. 1853	4	98⅛ bz
Staats-Schuldſ.	3½	91⅝ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ B
do. do.	3½	89⅛ bz
Börsenh.-Anl.	5	103⅜ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87 bz
do. neue	4	98½ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85¾ bz
do. "	4	94⅜ bz
Pommersche "	3½	86⅝ bz
do. "	4	98⅛ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅞ G
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	85¼ bz
do. "	4	94⅜ bz
do. neue	4	94½ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	98⅝ bz
Pommer. Rentenbr.	4	98⅝ bz
Posensche "	4	97½ bz
Preußische "	4	98¾ G
Schlesische "	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64⅝ B
do. Nat.-Anl.	5	70⅝ bz
do. 1854r Loose	4	80 B
do. Creditloose	—	78 B
do. 1860r Loose	5	84⅛ bz
do. 1864r Loose	—	53¾ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	74½ B
do. do. 6 Anl.	5	87¼ B
Russ.-engl. Anl.	5	89½ bz
do. do.	3	54 B
do. do. 1864	5	90⅛ et bz
do. do. 1862	5	88 bz
do. do. 1864 holl.	5	89 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	56¾ B
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30½ G
Schwd. 10 Thlr.-L.		9¾ B

Wechsel-Cours vom 30 März.

Amsterdam kurz	3½	144 bz
do. 2 Mon.	3½	143½ bz
Hamburg kurz	2½	152½ bz
do. 2 Mon.	2½	151¾ bz
London 3 Mon.	4½	6 22¾ bz
Paris 2 Mon.	3½	80⅜ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	91¾ bz
do. do. 2 M.	5	91 bz
Augsburg 2 M.	4	56 26 G
Leipzig 8 Tage	3½	99⅝ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 bz
Petersburg 3 Woch.	6	88¾ bz
do. 3 M.	6	87¾ bz
Warschau 8 Tage	6	79¾ bz
Bremen 8 Tage	4½	111 bz

Geld- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R 99 11/12 G	Napol. 5 12¾ G
" ohne R. 99¾ G	Louisd'or 111½ bz
Oest. östr. W 92 bz	Sovrgs. 6 24 bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9½ G
Russ. do. 80 bz B	Gold (℔) 464½ G
Dollars 1 12½ bz	Silber 29 29½ G

Heute Mittags ist nach langen schweren Leiden der Kaufmann
Moritz Anton Gehring
sanft entschlafen.
(2892) **Die Hinterbliebenen.**
Königsberg i. Pr., 30. März 1865.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß die Communal-Behörden beschlossen haben, die bisher gewährte Erstattung von Stromgeld für solche Bordinge und Lichterfahrzeuge, welche Waaren direct von seewärts eingegangenen Schiffen verladen und in den Binnenhafen von Danzig einführen, vom 1. April cr. ab aufzuheben.

Danzig, den 27. März 1865 [2880]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns **Carl von Czarnowski (in Firma Carl Czarnowski)**, hierselbst eröffneten kaufmännischen Concurse ist an Stelle des Rechtsanwalts **Jaquet** der Apotheker **Emil Grunwald** hierselbst zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Strasburg i. Wstpr., den 23. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [2888]

Von G. Piefke, Componist der Düppelstürmer, neu erschienen:
Siegesmarsch, Sr. Maj. dem Könige von Preußen, Wilhelm I. gewidmet (10 Sgr.).
Der Lymfiordströmer (7½ Sgr.), Marsch.
Der Alsenströmer, Sr. Kgl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Carl gewidmet. (7½ Sgr.)
Vorräthig bei
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause.
(2910)

Bleichsucht u. Blutarmuth sind häufig die Ursache langer Leiden, gegen welche die rechte Hilfe sehr selten gefunden wird. Es ist deshalb allen derartigen Kranken das höchst nützliche Schriftchen des Dr. **Fremont „Sichere und bewährte Heilmethode gegen Bleichsucht und Blutarmuth“** angelegentlich zu empfehlen. Aus diesem Buche, das für den geringen Preis von 6 Sgr. in allen Buchhandlungen zu bekommen ist, erfahren die Kranken, wie ihnen gründlich zu helfen ist. (2562)

Die auf meiner Reise persönlich gewählten Façons in Frühjahrs- und Sommerhüten, von Stroh, Seide, Crepp und Tüll, sind eingetroffen und empfehle mein mit allen Neuheiten reich versehenes Lager zu den solidesten Preisen. (2912)
L. Hesse, Wollwebergasse 2.

Preiswürdige Güter

in ganz bedeutender Auswahl in allen Provinzen, im Preise von 8000 bis 500,000 Thlr., weiset zum Ankauf nach
Alb. Rob. Jacobi in Danzig,
(2775) Breitgasse 64.

Pomm. Segeltuch, schles., westph. und ostpr. Segelleinwand, 4/4 bis 7/4 Hausmacherleinwand, Gebirgs-, schles. und Creas Leinen in ganzen Stücken und ellenweise, Preise billigst und fest, empfiehlt **Otto Retzlaff.** (Probeabschnitte nach auswärts werden eingesendet.)

---

200 Pläne.

Durch einen vortheilhaften Einkauf von 200 Plänen, von noch sehr gut erhaltener Qualität, sollen dieselben, jeder Plan enthält 60 Ellen, für 2 Thlr. Vorstädtischen Graben 63 verkauft werden. [2896]

Franz. Goldfische nebst Gläsern, Consoles, Muscheln, Netze ꝛc., als auch Blumen-Aufsätze empfiehlt
[8892] **Wilhm. Sanio.**

Aprilscherze und Aprilbriefe empfiehlt
J. L. Preuß,
(2729) Portechaisengasse No 3.

Gegen Zahnschmerz
empfiehlt zum augenblicklichen Stillen
„**Bergmann's Zahnwolle**“ à Hülse 2½ Sgr.
J. L. Preuß. [2185]

Meinen Vorrath von neuen, ganz und halbverdeckten, sowie offenen leicht zu fahrenden Wagen, erlaube ich mir bei der gediegensten Arbeit, unter Garantie, zu den solidesten Preisen zu empfehlen.
A. W. Jantzen,
Wagenbauer,
Vorst. Graben 14, Ecke der Fleischergasse.
NB. Daselbst ist ein noch gut erhaltener bequemer Fensterwagen für einen ganz billigen Preis abzulassen. [1429]



Nur wenige Heilmittel haben sich wohl eines so ausgezeichneten Erfolges zu rühmen und erfreuen sich einer so allgemeinen Beachtung, als **die weißen holländ. Gesundheits-Senfkörner** von **Didier,** von deren segensreicher, heilkräftiger Wirkung unzählige Beweise vorliegen. Sie haben sich vorzüglich wirksam bewährt bei Magen-, Gedärm-, Leberkrankheiten, den Hämorrhoiden, der Engbrüstigkeit und allen Leiden, die von verdorbenen Säften herrühren.

So schreibt z. B. der Grenz-Aufseher Busch in Leibitsch:

„Ich habe seit Jahr und Tag an Magenkrampf gelitten und trotz vielfacher Medikamente, welche ich gebraucht, blieb das Uebel unverändert, dagegen bin ich jetzt nach dem Gebrauch von **vier Pfund dieses unschätzbaren Senfes** vollständig gesund, und wäre es im Interesse der leidenden Menschheit, **nur dieses Mittel** dagegen anzuwenden.“

Alle diejenigen, welche sich über den Gesundheitssenf zu unterrichten wünschen, erhalten Broschüren und Gebrauchsanweisung gratis bei dem Unterzeichneten, auf Wunsch auch franco per Post.

Die Körner werden von jetzt ab nur in blauen, fest verschlossenen Cartons à ½ Kil. = 1 Zollpfund zum Preise von 15 Sgr. abgegeben und sind nur allein echt zu beziehen aus dem

General-Dépôt der weißen holländ. Gesundheits-Senfkörner von Didier in Paris bei
Carl Marzahn,
Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung
(912) in Danzig, Langenmarkt 18.

Berliner Anzeigeblatt,
Geschäfts-Büllетin und einziges Centralblatt

für alle **Verkaufs-Anzeigen, Subhastationen** und **Verpachtungen** von Gütern, Domainen, Villen, Fabrik-Etablissements u. s. w., ferner für alle **Lieferungs-Submissionen** und die größeren **Auctionen** auf allen bedeutenden Handelsplätzen. Extra-Beilage: **Stellen-Anzeiger** für **alle** Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Das **„Berliner Anzeigeblatt“** erscheint bereits im 3. Jahrgange und ist, da es die **einzige Total-Uebersicht** über alle obigen Offerten bietet, weit verbreitet; **Inserate** pro Zeile 2 Sgr. haben daher den besten Erfolg. — Briefe wolle man **genau** adressiren.

Abonnements pro Quartal nur **21½ Sgr.** bei **allen Postämtern.**

Expedition von A. Retemeyer in Berlin, Breitestr. 1.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, resp. **gratis** einzusehen:

Abonnements-Catalog für 1865.

Zusammenstellung aller deutschen, französischen und englischen Zeitschriften, unterhaltenden und wissenschaftlichen Inhalts, mit Angabe der billigsten Abonnementspreise, herausgegeben von A. Retemeyer.
Gr. 4° in 23 Rubriken übersichtlich geordnet. Preis 10 Sgr.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Johann Hoff Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.

Friedebergsbruch, R.-B. Frankfurt, 5. Jan. 1865.

„Indem es mir zur Freude gereicht, Ihnen berichten zu können, daß auch an mir die wohlthätige Wirkung Ihres Gesundheitsbieres sich bewährt hat, ersuche ich Sie ꝛc.“ (Wiederbestellung.)
Lilow, Lehrer.

Berlin, 5. Januar 1865.

„Ew. Wohlgeboren bitte ich ergebenst, auf Anordnung meines Arztes mir 25 Flaschen Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres gef. zu schicken ꝛc.“
Der Kreisrichter Jobst.

Niederlage in Danzig bei;
A. Fast, Langenmarkt 34,
General-Depot,
und bei den Herren: **F. E Gossing,** Heiligegeistgasse 47. **C. Spohrmann,** Schmiedeg. 23.
(1627)

Beträge von **100** und **1000** Thaler und darüber sind billig zu begeben durch
F. Selbiger
[2881] in Oliva.

---

20 Procent billiger.
Feine schwarze Tuche, Bukskins, Satin, Croisé und jede Art feiner und schwerer Stoffe zu Herren-Garderoben verkauft 20 % billiger
Jacobi, Breitgasse 111.

Ein großer sehr steifer Dielenkahn, zum Gebrauch, in starker Strömung sehr geeignet, ist billig zu verkaufen Kalkofen an der Weichsel Nro. 13. (2897)

Eine starke richtig geh. gold. Ankeruhr für 24 Rt., eine desgl. goldene Damenuhr für 16 Rt. und eine silb. feine Cylinderuhr für 7 Rt. zu verkaufen Breitgasse 111. (2895)

General-Depot für Danzig.

Wir Unterzeichneten erlauben uns hiermit anzuzeigen, daß wir Herrn **Otto Grünenwald** vom heutigen Tage den **alleinigen Verkauf** unseres **Hof-Bräus**-Exportbiers übertragen haben und empfehlen dasselbe einem geehrten Publikum ganz ergebenst
Gebr. Angermann,
Bayern.

Hotel Deutsches Haus.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich vom **heutigen Tage** an alltäglich und ununterbrochen **Hof-Bräu vom Faß gebe;** außerdem empfehle **Münchener Bock, Culmbacher, Münchener Lagerbier, Dresdener Waldschloß,** Felsenkeller und Würzburger.

Sämmtliche Biere sind auch in Flaschen außer dem Hause zu haben.
[2898] **Otto Grünenwald.**

Gebrannter **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern
[758] **E. R. Krüger,** Altst. Graben 7—10.

Heyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine halte wieder vorräthig. [813]
Christ. Friedr. Keck in Danzig,
Comptoir: Melzergasse (Fischerthor) No. 13.

Pro 1000 Weißdorn, 2jährige schöne Pflänzlinge, 5 Rt., pro Pfund Gurkenkerne frühe volltragende 1 Rt. 15 Sgr., empfiehlt
P. A. Wend, Handelsgärtner,
(2904) Conitz.

Frischen Spargel, Blumenkohl, Kopfsalat, Chicorées und Hamburger Rauchfleisch empfiehlt
(2899) **Carl Jantzen.**

Zucker in Broden,
f. Raffinade 17⅓ Rt. p. Ctr. = 5 Sgr. 2 Pf. pro Pfd.,
feinen Melis 16⅔ „ „ = 5 „ — pro Pfd. emp
Rob. Heinr. Pantzer,
(2271) Brodbänkengasse 36.

Saat-**Wicke, Thimothee,** rothen, weißen und schwedischen Kleesamen, engl. Rheygras, Luzern, Seradella, Linsen, blaue und gelbe Lupinen, Saat-Erbsen, Futterbohnen, Gerste und Hafer empfiehlt in frischer, gesunder Waare
[2911] **Cäsar Tietze,** Kohlenmarkt 28.

Ein solider alleinst. Bäckermstr. in gesetztem Alter wünscht in einer Bäckerei oder anderswo thätig zu sein. Adr. u. 2890 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht in einem **recht lebhaften** Material- oder Eisengeschäft als Lehrling placirt zu werden. Gef. Adr. erb. man unter No. 2889 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Oeconom, der zugleich die Schreibereien mit zu besorgen hat, findet sogleich eine Anstellung. Das Nähere in der Exp. dieser Zeitung unter No. 2845.

Ein Abiturient der Handelsakademie sucht eine Stelle auf einem Comptoir für Getreide- oder Colonialwaaren. Gefällige Adressen sub 2893 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Candidat der Theologie, der auch mit gutem Erfolge Musikunterricht ertheilt hat, sucht eine annehmbare Stelle. Nähere Auskunft ertheilt gerne die Buchhandlung von **Const. Ziemssen** in Danzig. Antritt am 1. Mai.

Bei meinem Umzuge von Borkau nach Danzig erlaube ich mir den geehrten Herren Besitzern in der Carthäuser Umgegend für das sehr freundschaftliche Entgegenkommen, welches sie mir während der Dauer meiner dortigen Dienstthätigkeit und bei meinem Anzuge bewiesen haben, meinen herzlichsten Dank zu sagen.
[2875] **Th. Bischoff,** Chaussee-Einnehmer.

Shakespeare-Vorlesungen.

W. Luéz trifft in Kurzem in Danzig ein, um einige der bedeutendsten Dramen Shakespeares vorzulesen. Näheres folgt. [2903]

Nachdem ich mir durch eine Reihe von Jahren das Vertrauen eines geehrten Publikums erworben habe, hoffe ich, dem Wunsche noch mehr entgegen zu kommen, daß ich von jetzt ab
ganz feste Preise einrichte
und ist dadurch auch dem Nichtkenner die reellste Bedienung zugesichert.
Josef Lichtenstein.
[2590] Langgasse 28.

Für die drei oberen Classen des Gymnasiums habe ich von Ostern ab einen neuen Cursus für den Unterricht in der englischen Sprache eingerichtet. Diejenigen, welche an demselben Theil zu nehmen beabsichtigen, wollen sich bei mir melden.
Friedländer,
(2908) Langenmarkt 28.

Ein zuverlässiger, nüchterner Gärtner, der sofort in Dienst treten kann, wird gesucht.
[2874] Stresow, Kr. Lauenburg.

Im gräfl. Dom. Ludwigsdorf b. Freistadt i. W.-Pr. ist v. 1. Mai od. 1. Juni c. die 2. Inspectorstelle und vom 1. September c. die Hofverwalter-Stelle zu besetzen. Bewerber um dieselben, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, mögen sich bei der Guts-Administration des Dominii melden. (2884)

Von heute ab wohne ich Schießstange No. 7.
J. C. Borrasch,
[2891 Königl. Hof-Glasermeister.

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen etc. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem geehrten Publicum bestens empfohlen.
Achtungsvoll ergebenst Rud. Gräbert.

Gartenbau-Verein.

Sonntag, den 2 April c., Mittags 11 Uhr, Monats-Versammlung im Gewerbehause. Tagesordnung: Bericht der Rechnungsrevisoren; Vorträge. **Der Vorstand.** (2901)

Dentler'sche Leihbibliothek,
3. Damm 13.

Beim Beginn des neuen Quartals erlaube ich mir meine Lese-Anstalt mit dem Bemerken bestens zu empfehlen, daß ich fortdauernd alles Neue, das auf dem Gebiete der Belletristik erscheint, anschaffe, um allen Wünschen meiner geschätzten Leser genügen zu können.
Rudolf Dentler, 3. Damm 13.

Im
APOLLO - SAALE
des früheren Hotel du Nord:
Sonnabend, den 1. April c.,
Abends 7 Uhr,
Concert
des
Violin-Virtuosen Miska Hauser,
unter gefälliger Mitwirkung des Königl. Musikdirectors Hrn. **Markull** und des Herrn **Louis Haupt** etc.

PROGRAMM.

1) Andante pastorale und Rondo graciose. Hauser.
2) Scherzo in B-moll für Clavier. op. 31. Chopin.
3) a. Ahnung, b. Wiegenlied, } Lieder ohne Worte. c. Ungarische Rhapsodie für Violine. } Hauser.
4) Gesangsnummer.
5) Sonate für Violine. Giuseppe Tartini.
6) a. La sylphide. Jael. b. Home! sweet Home! englisches Volkslied, variirt. Thalberg.
7) Larghetto aus einem Quintett für Violine. Mozart.
8) „Der Vogel auf dem Baume“, Caprice burlesque nach einem Kindermährchen. Hauser.

Billete à 20 Sgr. sind in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **F. A. Weber,** Langgasse 78, zu haben. Kassenpreis 1 Rt.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, 1. April:
Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und Künstlerinnen, verbunden mit **Concert** von der **Buchholz**'schen Kapelle. Zur Aufführung kommen mehrere neue Piecen; zum Schluß: **Große komische Pantomime.** Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. [2907]

Stadt-Theater.

Sonnabend, 1. April (Abonn. suspendu) Erste Gastdarstellung der Kaiserl. Hofschauspielerin Frl. Hedwig Raabe vom Hoftheater zu St. Petersburg: **Der Pariser Taugenichts,** Lustspiel in 4 Acten von Dr. Carl Toepfer. Vorher: **Feuer in der Mädchenschule,** Lustspiel in 1 Act von Förster.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.